29

Der
Betrogene
Engländer/
in
Einem Gespräche zwischen dreyen Per=
sonen/
als
Danieln einem Frantzosen.
Robberten einem Engländer.
und
Jan einem Holländer.

Gedruckt im Wunder-Jahre
1672.

26.6.

Jan.

GUten Tag/ihr Nachbarn/ guten Tag.

Daniel.

Auch guten Tag/mein Nachbar; Ehemahln geschahe es ja noch wol/ daß ihr ein Nachbar-Gespräche mit zuhalten pflegtet/ nun aber hat man euch in etlichen Wochen/ seit die Progressen der Frantzosen in Niederland so groß worden/ nicht vernommen.

Jan.

Kein Wunder. Dann selbiger Zeit hattet ihr mit unserm Nachbar Robberten/ der ein gebohrner Engländer ist/ so viel Rumors und Geplärre/ daß ein ehrlicher Holländer es nicht hören mochte. So woltet ihr auch allezeit Recht haben/ wie euer König Ludwig/ und kamt immer 2. oder 3. Mann starck; Das stund mir nicht an; Besser daß man weniger zusammen kömmt/ und das erhält die beste Freundschafft.

Robbert.

Ey wie nun/ ihr Freunde/ finde ich euch so beysammen/ ich dachte die alte Nachbarschafft were gar auß.

Jan.

Es fehlt auch nicht viel. dann wann ihr bey einander seyd/ hat niemand was zu sagen. Dürffte aber ein ieder sein Wort dazu geben/ wie das in unser alten Nachbarschafft auffm See-Teiche üblich war/ Elekarten/ wie wolte ich loß ziehen.

Daniel.

Ich bin zu frieden/ Nachbar Jan. Mein was habt ihr doch? Ist es was besonders/ so sol mirs angenehm zu hören seyn/ wie dann hoffendlich auch unserm Nachbar.

Robbert.

Gewiß/ ich habe meine Lust an was neuem; Ich sitze den gantzen Tag mit meiner Pursche auff der Taffel/ und sie machen mir den Kopff so warm/ daß ich froh bin wann es Abend wird/ damit ich ein freundlich Gespräch mit denen Nachbarn haben möge.

Jan.

Universitäts-Bibliothek GIESSEN

Jan.

Daß neue/so ich habe/ist allein dieses/daß der König in Fräckreich nach S. Germain gangen/so bald er des Printzen von Oranien Erhöhung verstanden/und das die Frantzosen in denen eroberten Städten also übel Hauß zu halten beginnen/als ob sie da nicht mehr lange Hauß halten wolten. Dann wann man auß einem Hause zeucht/hofiret man wol noch einmahl drein; Also thunde/wird niemand mehr als der König in England betrogen seyn.

Daniel.

Ists anders nichts. Der König hat so viel Affairen in Franckreich/daß er eine Tour auff dahin thut/umb so dann mit mehrerm Volck wieder zu kommen. Ist daß so eine große Sache? Das kan ich nicht sehen. Auch bleiben seine Generalen/der Printz von Conde/Marschall de Turenne und andre noch in Niederland/die werden das angefangne Garn wol vollends abspinnen.

Robbert.

Wie nun doch/Nachbar Jan/bringt ihr schon wieder euren alten Schwatz/und solche fremde discursen vor den Tag? Ey mein/worinnen sol sich der König in England wol betrogen finden?

Jan.

Zweyerley Dinge kan ich zugleich nicht handeln. Mit Danieln zu reden von der Frantzösischen Sache/und mit euch von der Engl./das ist meine Meynung nicht; Und eben das ist Ursache gewesen/daß ich eure Gesellschafft so lange gescheuet/und mich nicht/als andre Nachbarn/beym Abend-Gespräche eingefunden. Ich wolte sonst wol zur gnüge darthun/daß der König in England in dieser gantzen Sache trefflich betrogen worden/und noch mehr betrogen werden wird.

Daniel.

Vom ersten dann wil ich schweigen/lieber/machet das letzte wahr/daß der König in England betrogen/wo/und von wen? Einmahl ist solchs nicht geschehen vom Könige in Franckreich.

Robbert.

Das ist gut /laßet diese Materie unsern Discurs seyn/ich versichre mich/das wir dieses Sündgen wol werden zu thun finden/daß es scheinet / unser Nachbar habe hiervon einen vollen Vorrath.

Jan.

Mehr als zu viel hat in der König in Franckreich betrogen/ als er mit ihm durch seinen Minister in England und mit dem Lord Montagu in Franckreich einen Accord machte. Der König in Franckreich hat nun viel Jahr nach einander armiret / und auff seine Seite bracht viel Potentaten der Christenheit /umb den Krieg wider Holland mit mehrern Progressen zu führen. Vor allen Dingen aber war nöthig/das England den Frieden mit denen Vereinigten Provintzen und insonderheit die Triple Allianz/die dem Louis als ein Over-Holtz im Wege lag/brach/wie er das auch treu-loß gethä hat Vber das tastete er unsre Smirnische Flotte an /umb dē Krieg selbst vorerst zu beginnen /damit /wann er mit denen Niederlanden Krieg hette /nicht schuldig were /den Sucurs zu leisten /den er Krafft obberwähnter Allianz/an uns zu senden obligirt. Dann England wuste wol /das es/Kraffr ermeldter Tractaten/umb die zugesagte assistentz von Ihren Hochm. auffn Fall feindlicher Attacque/würde erfordert werden/ und eben drumb hat sichs auff diese wunderliche, und unerhörte Weise davon loß machen wollen. Franckreich hatte zwar ihm die Smirner Beute zugesagt / doch allein als ein Wildpret / daß er selbst fangen müste. Ist er daß damit nicht betrogen gewesen /so weiß ich nicht was Betrug ist. Der Mensch ist auß aller Gefahr der Thorheit /der bey seiner jählingen Erhebung klug bleibet; Der aber/ so mit dem Schiffe äußerlicher Glückseligkeit nach dem Winde aller Gottlosheiten segelt / der gehet zu Grunde.

Daniel.

Die Frantzöischen Louisen und die großen Gelt-Summen/die der König von England von Franckreich genossen /seynd ja wol gewesen eine Anleitung/den Bund mit Holland zubrechen; Dann das pahre Geld wird so leicht nicht/als irgent bloße Zusage verworf-

fen

fen. Noch andre gültigere Rationes aber sind dazu kommen/warumb England den Krieg wider die Holländische Nation angefangen. Darauß erhellet/daß der Krieg von selbigem Könige auß keiner andern Ursache herrühre/als auß einem formirtem Dessein umb die Grentz-Steine seines Gebiets so weit hinauß zu setzen/ als sein Ehrgeitz sich irgend außbreitet.

Robbert.

So meyne ich auch/was die Attacque auff die Smirner Flotte anbetrifft/die war kleiner Wichtigkeit/und gleichsam nur eine Warnung/den Krieg wider die Holländer zu beginnen.

Jan.

Recht so/die Rationes/so er gehabt/sind wol mercklich/ja lächerlich gnug in seiner Kriegs-Declaration erzehlet/ es were besser gewesen/er hätte es gemacht wie der König in Franckreich und keine Rationes geben/ als welchs mehrentheils und in der That keine Rationes/sondern ein Theil frivole Prætexten sind. War ihm nicht weiß gemacht worden/daß diese reiche Beute/die es auch in der That war/ihm dienen würde/ein groß Stück wegs in den Sommer den Krieg wider die Holländer zu führen? Und daß er sie sonder Schlag und Stoß würde können erobern/weil sie nur wenig Kriegs-Schiffe bey sich hatten? Daß es auch zur Zeit Friedens geschehe/und so viel weniger verdächtig vor die Capitäyns und Schiffere/ von einer so fernen Reise kommend/ seyn würde? Was geschicht aber/statt diese Schaffe nach seinem Wolffs-Neste zu schleppen/ stellen die sich/ als sie kurtz vorher von Englands Anstalt gewarnet/so Mannhafft zur Wehre/daß ein ieder/der es höret/ alterirt stehet; Ein Schiff allein/so etwas Namhafft/fiel in Engl. Hand/die andern kamen ohne Schaden heim/nachdem sie die treulosen Feinde so zugedecket/daß ihre meisten Schiffe Schadhafft und mit Toden angefüllet/zurücke weichen musten (Ein Schade viel gröſſer als die Beute.) Ist dann der König in England dadurch nicht betrogen worden? Er hatte ja Rechnung gemacht/die Smirner Flotte also zu gebrauchen/ damit er die Kriegs-Kosten auff 5. oder 6. Monat drauß haben möchte/und

noch dazu einen Theil der Beute vor dem Hertzog von Jorck und dessen Haus/als welcher der vornehmste Anleger und Außführer dieses losen Stücks ist.

Daniel.

Ich muß mich wundern / daß unser Nachbar Jan die Sache so umbständig zu erzehlen weiß.

Robbert.

Ey was sol er? Er hat die Sache nicht recht gefasset? Der König in England hatte keine andre Intention / als durch die Action mit der Smirner Flotte dem Könige in Franckreich zu gefallen den Krieg zu beginnen und sehen zu laßen / daß er nicht gebunden wäre an obberührte Triple Allianz. Daß er aber solte auff die Beute gesehen haben / und mit Entwischung derselben sey betrogen worden/darff man nicht dencken/Könige sind nicht See-Räuber.

Jan.

Wie fein wisst ihrs doch besser / Nachbar Robbert. Alle Welt lacht England über diesem Betruge auß/und die Kauffleute zu London / als sie höreten / wie das Werck außgefallen war / sagten: Das **ist ein Schandfleck vor die Crone England/daß man denen Bundgenossen und Brüdern/sonder einige rechmäßige Ursache / zu ihrem Verderben / also auff den Hals fällt.** Das Rauben und Stelen der Engländer(Gott bessere es.) ist nun so gemein worden / daß die Vielheit das Andencken verhindert / und das Vorbild die Schahm bedeckt. Dann die Vielheit der Exempel (ach allzugemein)zeugen gnugsam/das alle Welt festiglich glauben mus /das alle Gottlosigkeiten in der Welt / ohne Unterscheid /gröſſer nicht seyn können / dän sie sind so gar hoch gestiegen/ auch selbst bey denē /die sie billiger dämpffē solteē. Und noch mehr ist Carl dieſē Sommer mit seiner Kriegs-Flotte und bey der Attaque in See wider die Holländer betrogen worden.

Robbert.

Wie nun so hefftig heraus gefahren wider die Engländer insgemein. Ich dachte / wir wolten allein schwatzen vom Könige in England ins besonder. Aber es ist eure Weise / daß ihr so den Stock

zu/

zuweilen untern Hauffen werffe. Sagt dann an/ womit der König diesen Sommer ist betrogen worden: So viel seine Flotte angehet/die hat ja allerdings das ihre gethan/und die Holländische Flotte mit Courage angetastet.

Daniel.

Ich bin auch sehr begierig/diese Dinge zu hören.

Jan.

Allen ist bewust / daß die Niederländer/ungeachtet durch diese Feindliche Actiones auff die Kauff-Schiffe die Commercien turbiret/und der Friede gebrochen war / dennoch keine Caper oder Repressalien-Schiffe in See gesandt / dann unsere Staten meynten gantz vernünfftig/daß es leichter were den Krieg an zu treten/als solchen wieder auffheben/ und daß dem einst angesteckten Feuer weder Ziel noch Zeit könte gesetzt werden. Daß Freunde/wann sie in den Krieg verfielen/die hefftigsten und bittersten Feinde würden. Durch Erfahrung befinden wir/ daß das heisse Waßer im Winter durch den Frost eher harte wird/als das kalte. Also erfreuert auch die Hitze der Freundschafft gar jehling durch die kälte der Feindschafft / und erweckt sehr bittern Haß. Nichts ist hefftiger als Haß zwischen Brüdern. Dieses aber ungeachtet/bindet England an das eine Vbel noch ein grösser Vbel/und vermietet sich an Franckreich/umb eine Flotte in See zubringen/und mit der sambt der Frantzösischen Flotte zugleiche wider die Holländer zuagiren/wie das auch geschehen; Als man aber im heissesten des Treffens war/sind die Frantzosen durchgangen und haben die Engl. Mietlinge in der Pöckel gelassen. Sie musten ihr Geld verdienen/es war ja billich/daß die Meisters davon gingen/und die Knechte die Spitze abbissen; Da/ wie wol zu dencken stehet/der König von England vermeynt gehabt/daß die Frantzosen vorerst und vornehmlich fechten solten. Heißt dann das nicht betrogen werden?

Robbert.

So viel grössere Ehre habens die Engländer/ als weniger die Frantzosen ihnen geholffen.

Jan.

Was vor Ehre mochten da doch holen 2. so mächtige Könige gegen eine so kleine Republic als Holland iste Und hetten sie die Holländische Flotte gleich totaliter ruiniret/man würde doch gesagt haben/ 2. gegen einen ist ein Mord. Vber das nun daß die Frantzosen auff die Flucht gebracht/haben die Engländer wol den grösten Schaden gelitten und die meisten toden und verwundten gehabt / und am folgenden Tage/ ob Wind und Wetter ihnen gleich favorisirte/ die Schlacht nicht reassumiren dürffen. So daß Carl nicht wenig betrogen worden/ wann die Frantzosen ihm nicht gebührend geholffen/ und die verhoffte gäntzliche Ruin der Niederländischen Flotte nicht erfolget. O verdienter Lohn vor einen so treulosen Mietling: Als mit dem selbst die Frantzosen den Spott treiben und sagen / die Engländer hätten das Werck allein verrichten mögen/dann sie wusten wol / daß die Frantzosen nicht gute Seeleute waren/ sie haben Geld gnug von Franckreich dazu bekommen / und was dergleichen Reden mehr. Ist nun das bey unsern Freunden und Bundgenossen nicht kläglich / und bey unsern Feinden nicht lächerlich/ ja schimpfflich/ daß wir / als Nachbarn und Alliirte einander durch einen so unerhörten und Gottlosen Krieg ruiniren? Ist es nicht eine über-grosse Thorheit/und uns beyden Schade und Schande/daß wan die lieben Wangen des so schön-blühenden Friedens mit denen saltzigen Trauer-thränen der innerlichen Trübsahlen/ ja mit so viel unschuldigem Blute besprenget? Were nicht besser / in gesegneter Ruhe und güldener Freyheit gantz friedsam mit seinen Nachbarn zu leben zu unserm besten / als zu Schimpff und Spotte bey unsern Feinden sich wältzen und fühlen in einer Höllischen Furie und fast unversöhnlicher Feindschafft/ zu derer Auffnehmen und unserm Untergange Jchmeyne / ein Schul-Junge solte den Außspruch leicht machen könn en.

Daniel.

Nicht mehr als billich / dann die Frantzösische Flotte war die kleinste und bestunn allein in 32. Capital-Kriegs-Schiffen / und die Engländer waren über 60. Segel starck.

Rob-

Robbert.

Mich dünckt Daniel / das ihr unserm Nachbar Jan noch Recht gebt / und auff die Weise wird er ins künfftige nur mehr auffschneiden / dann der Holländer Brauch ist / das / wann man ihnẽ die Hand giebt / sie den Arm noch wol dazu nehmen.

Jan.

Were ich als ihr / ich wolte es nicht gestehen / dann der da bekennet / wird Bus-fällig. Der König selber / als er das Durchgehen der Frantzosen vernahm / und das seine Flotte mit so kleinem Successe wider die Holländer geschlagen / nahm sein Bonnet vom Kopffe / warffs auff die Erde und sagte: **Der Teufel spielet gar mit der Frantzöischen Leichfertigkeit / und den sols reuẽ / der mir zu dieser Sache gerathẽ hat.** Der aber beklagt sich vergebens / der sich zu späte beklagt. Nicht weniger ist der König von England betrogen worden mit seinem Placat von der Religions-Freyheit durch gantz England.

Robbert.

Das ist seltzam. Hiernach hat man viel Jahre verlangt / und in England so viel unschuldig Blut vergossen / umb das die Bischöfflichen die Presbyterianer nicht dulden noch ihnen zu predigen gestatten wollen / ja selbst nicht in ihren eignen Häusern. Und nun ists einem ieden / die Papisten allein ausgenommen / frey / seine Religion zu üben sonder die geringste Beschwerung. Und wie kan der König darinnen betrogen seyn?

Daniel.

Unser Nachbar Jan wird schon wider eine oder andre Ausflucht vor zu bringen wissen.

Jan.

Keine Ausflucht. Die Sache ist wahrhafftig und redet vor sich selbst. Der König hat durch das sein Thun nicht die Ruhe des Reichs / welchs wol das Absehen hette seyn sollen / gesuchet; Sondern dadurch unter wärendem Kriege des Frantzosen mit Holland eine große Menge der Einwohner aus denen vereinigten Provin-

tzen über See und in seine Gräntz-Steine zu ziehen. Die Religion ist vielmahl eine Larve gewesen derer jenen/ die Königreiche und Republicen haben wollen umbgiessen sich zum Nutzen und vielen tausenden zum Verderben. So hat Carl auch gedacht und gemeynet/ die Holländer und insonderheit die Kauffleute würden in gantzen Schiffen voll überfahren und sich bey ihm niederlassen. Sehet doch/ wie er auch hier betrogen worden; Dann die Holländer wolten lieber das äusserste und ihr Leben wagen/ als nach England gehen/ da alles zwar wol gut ist bis auff etliche Männer und den grösten Theil der Weiber. Und was vor Religions-Freyheit solte man auch wol geniessen in einem Lande/ von dem man mit Rechte zweifeln mag/ das da eine Religion sey. Es seynd meist Secten und Monstra/ verbastiert von der alten und ersten Apostolischen Religion/ verzweifelte und desperate Christen/ die sich scrupuleus an ein Härlein stossen/ und über ein Schiff-Seil aller Gottlosigkeit hin springen. Dann wann der Apostel Simon Zelothes und Joseph von Arimathia/ von welchen man gläubt/ das sie die ersten gewesen/ die den Christen-Glauben in England gepredigt/ ihre Köpffe nun solten auffheben/ und alle die Monstra der Secten und Englands Gottlosigkeit sehen/ sie würden gewis mit weinenden Augen ausgalmen und sagen: Das Erdreich ist viel zu gut/ so viel Rotten und Secten zutragen/ dann alle verwerffen sie die Gebote GOttes und leben nach ihren eignen Lüsten.

Robbert.

Der König hat die Religions-Freyheit verstattet auff das vielfältige suppliciren der Presbyterianischen Prædicanten/ die auch dem Könige davor eine merckliche Summa Geldes verehret.

Daniel.

Das ist eher zu'glauben.

Jan.

Ihr Freunde möget davon glauben was ihr wollet/ der Lord Arlington/ wie schon gesagt/ giebt solches nicht tunckel zu erkennen in der Acte/ die er im Namen des Königs ediret. Meines Orts

achte

achte ich diese Religions-Freyheit höher nicht als die Worte des Teufels/die er zu unserm Seligmacher sprach/ das alles wil ich dir geben/so du niederfällest und mich anbetest. Der Engländer wolte haben/das man solte kommen und ihn anbeten / und dann wolte er uns so ein Ding/eine Freyheit/ geben; Warlich eine Zusage umb uns zu betriegen/ und uns unterm Scheine der Religions-Freyheit sonder Religion leben zu lassen.

Robbert.

Das ist mehr gesagt/ als ihr mit Gut und Blut sollet wahr machen. Doch meyne ich hier nicht lange zu disputiren umb die Religions-Freyheit. Ist noch etwas mehr/dabey ihr meynt/ das der König in England diesen Sommer betrogen worden sey?

Jan.

Ja gnugsam. Wolt ihr nur Gedult haben/ich wil es so kurtz erzehlen als müglich.

Daniel.

Das wollen wir thun/ jedoch unter dem Bedinge/das/wann wir irgend auch länger reden werden von denen Holländern/ und wie sie diesen Sommer ein gros Theil ihrer Lande eingebüsset/ ihr alsdann dieselbige Gedult spüren lassen wollet.

Jan.

Das wil ich gerne thun. Seit der letzten Schlacht zu Wasser hat der Engelsmann seine Flotte verstärcket so mit Schiffen als Volcke/ja er hat wol 2. biß 3. Regiment Soldaten (aus denen Städten gehoben) und noch eine grosse Menge klein Fahr-gefässe dazu gefügt/ nicht mit unsrer Flotte wiederumb zuschlagen/ die lag vor Seeland und kunte gemachlich gefunden werden/sondern damit auff m Tessel oder im Vlie an Land zu treten; Da sie aber ankamen/ und/ihren Anschlag ins Werck zu setzen/ alles fertig hatten/ gab Gott einen gewaltigen Sturm aus Westen / der wol 30. Schiffe auff der Cüst ruinirte/ und wol so viel unbrauchbar machte/den Rest aber nach der Cüst von Norwegen jagete/dergestalt/das sie in 3. Wochen nicht wieder vor den Tag kommen kunten. O rechtfertige

Straffe vor einen ungetreuen König / der seinen Eyd gegen die Holländer gebrochen; Hat dann der Himmel diesen Anschlag nicht zum Falle werden lassen? Ist England hier nicht betrogen worden? Zur gnüge. Statt daß sie denen Holländern in Tessel die Kehle und Commercien zubinden wollen / sind sie in ihren eignen Netzen gefangen und als Pharao mit denen seinen im Meere erstickt / oder ja doch also zerstreuet/daß ihr Anschlag zu Wasser worden. Ein Esel redete einmahl umb daß er 2. mahl geschlagen ward. Diese Engl. Esels aber wollen nicht reden und ihre Missethat bekennen/ da sie doch so offtmahl von Gott auß dem Himmel geschlagen worden?

Robbert.

Hetten die Engländer an der Holländischen Küst landen wollen/sie hätten es gar gemachlich thun können/ich glaube aber/daß sie es nie im Sinne gehabt. Was ihr gesagt habt vom Ungewitter/ daß ihre Flotte zerstreuet hat/ das ist ein Finger Gottes/und darüber haben wir nicht zu disputiren und viel Wesens zu machen: Er macht es nach seinen Gefallen. Ist das mahl die Reyhe an denen Engländern gewesen/daß ihre Flotte beschädigt und zerstreuet worden; Auff ein andermahl betriffts auch wol die Holländer.

Daniel.

So verstehe ichs auch. Gott strafft und segnet nach seinem wolgefallen.

Jan.

Eben so nehm ichs auch auff. Das aber ist nicht mein Absehen. Der König ist in seinem Vorsatze/umb bey uns zu landen/ entbrañt gewesen/und darinnen betrogen worden durch den erwähnten Sturm. Vnd da stehet Carl bekümmert/nun er siehet/ daß denen treulosen alles zu wider läufft. Noch etwas weiß ich/ darinnen dem Könige diesen Sommer sein Absehen gefehlet.

Robbert.

Erzehlt es nur fort hinter einander; Vnd ihr/Nachbar Daniel/redet doch so wenig darzwischen als müglich / dann die Glocke wird bald 9. Vhr schlagen.

Da

Daniel.

Das wil ich thun/und unsern Jan nun wol außschwatzen lassen. Aber/Elekarten/die Reyhe sol ihn auch einmahl treffen; Er muß das Knaul vollends abwinden. Ey lieber/erzehlt doch weiter/ worinnen der König von Groß-Britannien noch mehr betrogen worden.

Jan.

Daß wir diesen Sommer durch die Frantzosen so in die Enge getrieben worden/daß wir Jhme die Souverainität der Lande solten auffgetragen haben/wie die Niederländer Anno 1585. der Königin Elisabeth gethan; Vnd in Wahrheit/es hat auch nicht viel gefehlet. Viele rieffen schon lieber Engl. als Frantz/man solte mit England schliessen/es möchte kosten was es wolte. Aber er war zu geitzig/er wolte es alles haben/und nun hat er alles verlohren. Was vor schöne Offerten hat man England gethan/umb Franckreichs Parthey zu verlassen; Es war aber vergebens/ Er hatte sich die Lande schon zuerkant / und meynte/ die Einwohner würden kommen und ihm solche freywillig præsentiren. Nun aber stehet er betrogen/ und Gott hat einen andern Ausschlag gegeben / nemlich den Printzen von Vranien. Vnter dessen Gebiet hoffen wir bey unsrer Freyheit und alten Privilegien zu bleiben/und den Steertman sagen wir Adieu. Dann von der Zeit an fing die Corauge bey unsern muthigen Batavieren fast wunderlich und von neuen an auffzuwachen/ so daß/ iemehr sie nun Recontres finden / sie nur mehr und mehr an den Mann wollen/ und den Feind weniger fürchten. Das Subjectum der Spaltungen ist nun aus unserm Lande/ und nicht allein England/ sondern auch Franckreich und andre Potentaten stehen in ihren Anschlägen verwirrt. Wir erwarten von ihm alles das/was wir mit Billigkeit hoffen können von denen Nachkömlingen eines so Durchlauchtigen Hauses/ja wir glauben/daß er unserm Verlangen nicht nur werde Gnüge thun/ sondern auch noch ein mehrers / und mit denen Königen von Franckreich und England keine Verwandschafft rechnen unserm Stat zum Nachtheile.

Robbert.

Noch liegt die Kugel nicht stille. Die Frantzosen werden ihre Progressen in denen Niederlanden so nicht stecken lassen / es könte sich noch wol begeben/daß die Holländer Gott danckten / wann sie den König in England zu ihrem Schutz-Herrn haben könten.

Jan.

Viel eher wird man Carln ohne Kopff sehn. Dann man siehet ja nun/ was man von ihm zugewarten hat. Were das geschehen/ anders nichts weren wir/ als Engl. Schlaven/ und das würde ärger seyn/als unter der Regierung des Türcken leben. Dann wie er viel gute Häven hat / also würde er alle Commercien und Schiff-fahrt auß Niederland nach England verhausen lassen. Das vor aber wollen wir lieber fechtend sterben/als durch eine so langwierige Seuche ausgezehret werden.

Daniel.

Ich hette gedacht/die Holländer weren nur allein nicht gut Frantz/ und das wegen der Papisterey. Nun aber höre ich / daß ihnen die Kauffmanschafft mehr als die Religion zu Hertzen gehet / und das sie dannenher noch bitterere Feinde der Engländer seynd.

Jan.

Die Kauffmannschafft schleußt die Religion nicht aus/und beyde können sie gar wol beysammen stehen / wie man das so viel Jahr lang in Niederland rühmlich gesehen.

Robbert.

Habt ihr noch was mehr/Nachbar Jan/ so erzehlet es / unsre Zeit ist so gut als verlauffen.

Jan.

Ja. Ein Ding nur allein wil ich vorbringen/umb euch länger nicht auff zu halten; Vnd das trifft an die Ost-Indischen Retour-Schiffe. Der König von England hat keinen andern Anschlag gehabt / als dieselben mit seinen Geyers-Klauen und Leim-klebenden Fingern an sich zu ziehen / und zu dem Ende schickte er seine Flotte Norden-umb/ und lies bey nahe in allen Häven in Norwegen suchen/

umb

umb diese schwangere Schiffs-Bäuche zu finden; Aber sehet/ sie kommen über alles Hoffen wol behalten in Delfziel; Da stehet der König in England und kratzt sich im Kopffe/ das ihm diese kostbare Beute entwischt ist/ die ihm Franckreich zugetheilet hatte vor seine ihm heuer erwiesne Assistentz / allwomit er gedacht hatte/ seine Kriegs-Flotte/ wann sie heim käme/ zum theile damit zubezahlen. Dann da seynd itziger Zeit (Gott bessre es) keine grössern Künstler unterm Himmel/die/sonder Arbeit/Kosten und Mühe durch die Welt zukommen/andrer Leute Schweiß und Blut vom Hertzen zapffen und mit List in ihre Fäuste bringen/als die Engländer. Ja/wie die Raben und Geyer ein todt Aaß 3. Tage zuvor/ ehe es gestorben/ riechen können/ also können diese Engl. Raben-Schnäbel durch ihre Verräther und Kundschaffer in andern Landen wol auff hundert Meilen weit über See riechen/das irgend eine Christen-Beute vor ihren Schlund zum besten sey/ allein zum Verderben aller Welt. Aber dergleichen Fettes wird ihnen öffter entrücket / dann man hat auch Leute/ die auch aus den Augen sehen.

Daniel.

Das kan ich begreiffen / daß das England allzusehr aus der Rechnung gangen/dann der Printz von Conde / als er verstanden / das die Holländischen Retour-Schiffe behalten arrivirt waren/ sagte/das wird den grossen See-Räuber (meynte den König in England) einen grossen Strich in seine Rechnung machen.

Robbert.

An denen Ost-Indischen Schiffen ist England sehr wenig gelegen; Hätte er sie mit Ernste begehrt/ er hätte sie wol kriegt. Er bekömt ja selbst eine gute Anzahl Schiffe von dannen.

Jan.

So müsst ihr nun sagen. Hat wol der König in England iemahln einen grössern Splitter im Auge gehabt/ als die Holländische Ost-Indische Compagnie? Wie viel Lärms ist allezeit dieser halben gemacht worden? Ist nicht daher der Friede zu unterschiednen mahlen von ihm gebrochen worden? Was vor Anschläge die

Eng-

Engländer Anno 1667. im Haven zu Bergen auff unsre Ost-Indische Schiffe gehabt / ist noch unvergessen / wie wenig sie aber da außrichteten / wisset ihr Nachbarn alle wol. Ob auch gleich Engl. Schiffe auß Indien heim kommen / die sind meist vor Particulire / an denen der König nichts zu participiren hat. Und welchs noch umb einen Grad ärger so haben 2. Seeländische Cap-fahrer ein Engl. Ost-Indisches Schiff erobert. So daß es allerdings diesen Sommer dem Könige weit auß seiner Rechnung gangen / und er nicht wenig betrogen worden. Wo wil man aber bessern Lohn vor Untreue und Friedebrecher vermuthen? Letzlich wirds auch einen erbärmlichen Zustand in England geben / wann die Krieges-Flotte alda nacket und bloß heimkommt und ihre Bezahlung haben wil; Da wird Carl erst seine Thorheit und den Betrug recht mercken / ob der geringe Preiß von 6. Millionen / vor die er das Blut seiner Unterthanen an Franckreich verkaufft hat / gnug seyn werden sich zu retten vor dem Schrecken seines Gewissens / wofern er eins hat; Und ob diese ihn werden vertreten können vor seinem Parlament / das in kurtzen sich versamlen wird; Ja ob ers wird verantworten können vor dem Obersten Richter am jüngsten Tage. Ich sorge / ja versichere mich des Wörtleins Nein. So das man wol sagen mag / das keinem seine Anschläge bey diesem Kriege mehr gefehlet als eben ihm.

Daniel.

Franckreich ist mächtig / das alles wieder gut zu machen. Aber meine Zeit ist vorüber / ich wolte sonst unserm Nachbar Jan auß einem andern Fäßlein zapffen / und so klar als den hellen Tag darstellen / das die Niederländer wol 10. mahl mehr von Franckreich verleitet und betrogen worden.

Robbert.

Das müsse wir außsetzen biß zur andern Gelegenheit / Es scheinet / daß dieses unserm Jan auff m Hertze lag / und darumb ist / nach meinem Bedüncken / wol gethan / daß wir ihn laßen außschwatze. Gute Nacht ihr Nachbarn.

Jan.

Gute Nacht alle mit einander, Wann die Gelegenheit sich ereignet / wollen wir von andern Dingen discuriren.

Daniel. Damit bin ich zu frieden. Lebet wol!

ENDE.